

4. Ein cylindrisches Stück von einem schmalen Steinkeil, sehr schön polirt, aus rothbuntem Achat.
5. Bruchstück eines Steinkeils von gelbbraunem Jaspis,  $1\frac{1}{4}$  Zoll lang mit sehr scharfer Schneide.
6. Steinkeil von Grünstein.

Außerdem wurden auf genannter Stelle eine Menge eiserner Alterthümer aus dem Mittelalter gefunden, wie Pfeilspitzen, Aerte, Beile von verschiedener Form und Sichel.

Von noch größerem Interesse für den Alterthumsforscher ist eine  $\frac{1}{4}$  Meile westlich von Alt-Prierow gelegene Stelle unter dem Namen „Gehmlitz“. Daß hier ebenfalls ein Dorf gestanden, welches durch Feuer zerstört wurde, zeigt eine erhöhte vom Brand geschwärzte lange Erdfäche, worauf höchst wahrscheinlich die Lehmhütten der Bewohner des verschwundenen Dorfes gelegen haben. Beide genannte, nicht mehr vorhandene Dörfer waren zwar durch den Dahmefluß getrennt, jedoch durch eine seichte Stelle in demselben, welche noch heute Pforte (Furt) genannt wird, verbunden. Beide müssen in inniger Gemeinschaft mit einander gestanden haben, da sich bei Prierow kein Opferherd oder Rundwall befindet; derselbe findet sich noch theilweise erhalten auf der Gehmlitz unter dem Namen „der rauhe Berg“, wo die Einwohner beider Dörfer wahrscheinlich gemeinschaftlich ihre heidnischen heiligen Gebräuche verrichteten. Zwischen beiden früheren Dörfern liegt ein ziemlich großer noch gut erhaltener, runder Schanzwall, wohin sich die Bewohner beider Ortschaften bei etwanigen Angriffen zurückzogen und vertheidigten. Der genannte rauhe Berg ist einer von den wichtigsten Opferherden der Umgegend; denn hier wurden eine Menge der schönsten und seltensten Alterthümer gefunden. Hierzu gehört besonders eine Anzahl bunter Glaskorallen, die in das früheste Alterthum gehören und als Tauschhandelsartikel wahrscheinlich phönizischen Ursprungs sind. Ebenso merkwürdig sind die in großer Anzahl gefundenen und theilweise noch auf dem Berge vorhandenen Feuersteinmesser und Feuersteinpfeilspitzen. Daß hier eine förmliche Werkstatt dieser Instrumente gewesen sein muß, zeigen die zahlreichen unvollkommenen oder ungerathenen Exemplare und eine Menge Feuersteinsplitter. Herr Professor Dr. Birchow, der von diesem wichtigen Funde Kunde erhalten hatte, war im vorigen Jahre an Ort und Stelle gegenwärtig und hat die Resultate seiner Untersuchungen in der Berliner Gesellschaft für Urgeschichte den 11. Juni 1870 dargelegt.

E. A. Schumann.

